FALKO BÄRENWALD

ART

FALKO BÄRENWALD

ART

Herausgegeben von Erik Stephan
für die Städischen Museen Jena

„…die verdichtete Linie will ich“

Zu Falko Bärenwald als bildendem Künstler

So ganz klar ist mir nicht, ob es sich bei Falko Bärenwald um eine Doppelbegabung handelt oder ob seine Architektenfähigkeiten auf der einen und seine bildkünstlerischen Fähigkeiten auf der anderen Seite nicht eher zwei sich gegenseitig bedingende Teile eines Ganzen sind. Die Werke Falko Bärenwalds – bei seiner Architektur die klare Form, der rechte Winkel, Leichtigkeit und Transparenz, bei seiner Malerei das organisch verwobene farbige Spiel, dessen Intensität sich erst beim zweiten Blick dem Sinn öffnet…
Mit dem für den architektonischen Entwurf genannten Namen verbindet sich fortan ganz selbstverständlich die Vorstellung von einem fähigen, dem Zeitgeist verbundenen Architekten. Ein großformatiges Bild vielschichtiger heller Farbigkeit und grafischer Überzeichnungen steht fortan als Synonym für zeitgenössische Malerei. Aber das trifft eigentlich nur zu, wenn man beides voneinander unabhängig erlebt. Da dies aber in unserem Falle eher nicht geschieht, geht so für manchen das Rätselraten los, weil man es liebt, sich eindeutig festzulegen und Menschen und Sachverhalte in klar beschrifteten Schubladen einzuordnen. Dass das ein Problem der Wahrnehmung und weniger der Person oder Sache selbst ist, wird einem erst am konkreten Fall bewusst. Für den Menschen Falko Bärenwald, der beides verantwortet, ist es ein sich bedingendes kreatives Spiel der nur scheinbaren Gegensätze, die sich erfolgreich auf der Fläche und im Raum zeigen.
Es sind zwei Seelen in der Brust, die gleichberechtigt existieren, sich einander ergänzen und gemeinsam zu Neuem führen. Für Falko Bärenwald werden die Akzente zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich gesetzt. Dazu gehört, dass es ihn mitunter richtiggehend vom Architekturschreibtisch in sein nur wenige Schritte entferntes Maleratelier zieht. Natürlich auch das selbst entworfen und errichtet und mit der ihm so wichtigen Verbindung zu Natur und Licht, mit hoch gezogenen Fenstern, die den Himmel und die Wolken hereinlassen. Diese Beziehung zur Natur ist wohl auch die wesentliche Brücke zwischen seiner gebauten und gemalten/gezeichneten Kunst. Das entspricht seinem Selbstverständnis – seine Architektur steht künstlerisch gleichberechtigt neben seinen Zeichnungen und Bildern. So wie ihm Licht und Oberfläche in der Architektur wichtig sind, sieht er es auch bei seinen

bildkünstlerischen Arbeiten. Falko Bärenwald: „Ich spiele mit Oberflächen, dieses Spiel treibe ich nur in der Malerei und Grafik mit anderen Mitteln.“ Dazu gehört das Wissen, dass Falko Bärenwald nach dem erfolgreich abgeschlossenen Architekturstudium in Weimar ein zweites Studium – ein eher ungewöhnlicher Vorgang – als Zusatzstudium für architekturbezogene künstlerische Gestaltung und Baukeramik in Dresden absolviert hat. Hier dürfte seine Sensibilität für die Oberfläche allgemein weiter befördert worden sein. Die im Wesentlichen im ersten Jahrzehnt seiner freien Arbeit in Jena entstandenen hoch gebrannten Keramiken in klaren, eher von der Architektur und ungegenständlicher Plastik herrührenden Formen haben eine ganz besondere Oberfläche. „Auf faszinierende Weise verbinden sich Reduktion der Form und Lebendigkeit der Oberfläche, die nicht nur durch eine poröse Struktur mit den natürlichen Brennfarben des Tons, sondern auch durch spezielle eingesetzte Glasuren und farbige Oxyde belebt wird.“[1] Seine plastischen Arbeiten dieser Zeit sind keine Handschmeichler, und doch offenbart sich ihr spröder Reiz gerade auch im Haptischen, beim Begreifen der rauen, oft in irisierenden Farben das Licht eher schluckenden als reflektierenden Flächen. Wenn heute Falko Bärenwald seine von ihm entworfenen Bauten als begehbare Plastik versteht, dann gibt es für mich auch in diesen vor fast 20 Jahren entstandenen Arbeiten eine Brücke.

[1] Siegfried Wagner, Falko Bärenwald, in: F.B. Struktur – Form.

Heute hat sich neben der Architektur die bildende Kunst in Form von Malerei und Zeichnung Raum verschafft. Die frühen strengen plastischen Arbeiten werden in freien Formen weiterentwickelt. Mit Neugier am Experiment entstehen Objekte zwischen Malerei und Architektur. Es ist wieder der Raum, die Farbe, der Körper in seiner Veränderung im Raum, aber auch der Spiegel seines eigenen Tuns im Kunstobjekt, was ihn bewegt, treibt, fasziniert. Die kleinen farbigen gebrannten Körper wirken wie aus dem Fingerspiel entstandene farbige Kobolde. Man kann sie in die Hand nehmen und immer wieder nach allen Seiten drehen. Vom Licht in aktive und inaktive Flächen getaucht, entstehen farbige Erlebniswelten mit Durchbrüchen, Aufwerfungen und assoziationsreichen Verformungen. Rau und porös wie bei den frühen Keramiken die Oberfläche und von farbkräftiger Gestaltung und Wirkung.

[2] Erik Stephan, in: Falko Bärenwald „Eingriff“, Kunstverein Gera, Gera 2007, o.S. (Katalog)

Wie geschaffen als große amorphe Farbobjekte in seinen Architekturen oder auch kontrastierend im Freiraum. Manche dieser Neuschöpfungen haben den Charakter von aus der Fläche in den Raum gebrachten Bildern. Sie haben mit dem Titel „Eingriff“ einen sehr bezeichnenden Namen bekommen „…und wirken so, als hätte der Künstler seinen Händen mit allem Mut zum Unvollendeten freien Lauf gelassen. Die Plastiken gleichen körperlichen Expressionen, die scheinbar alle Prinzipien aufbauender Gestaltung veruntreut haben und nur einer Maxime gehorchen: der Lust am formbildenden Tun.“[2]
Genau das trifft meines Erachtens auch für so manches Bild und manche Zeichnung zu. Wobei Direktheit und Spontaneität allein den Mitteln der Zeichnung noch freier, intuitiver und wohl auch schneller folgen. Gerade die Zeichnungen verraten bei genauer Betrachtung, wie durch transparente hintereinander gelegte Mehrschichtigkeit die Arbeit des Künstlers neue Räume schafft. Falko Bärenwald verwendet keine ausgeklügelte Zeichensprache, obwohl seine Bilder voller Zeichen und skripturaler Anklänge sind. Er setzt nicht auf Vorbedachtes, erreicht aber in vielem einen eigenen leicht versponnenen organischen konstruktiven Halt. Seine Ordnung ergibt sich aus seiner Fähigkeit in der Balance, aus einem sicheren Gleichgewichtsgefühl zu denken, zu konstruieren, zu fantasieren.
Falko Bärenwald: „Ich habe die strenge Form meiner frühen plastischen Arbeiten in die Architektur übernommen und dazu die freie Grafik als neues Feld gefunden.“

Eigentlich dürfte man zu einer Kunst, die scheinbar ohne Vorsatz, ohne Thema, ohne Gegenstandsbezug und ohne Figur sich sozusagen aus momentanem Gefühlsüberschwang ergibt, nicht allzu viel sagen, weil fast alles subjektive Interpretation und damit weitgehend durch den Künstler nicht autorisierte Deutung und Wertung ist. Doch ganz so leicht sollte man es sich doch nicht machen. Falko Bärenwald: „Ich kann die gerade Linie, ich will sie aber nicht. Die differenzierte Linie, die verdichtete Linie will ich.“
Das sagt schon etwas darüber aus, welche Funktion die Malerei und die Zeichnung für ihn neben seinen Architekturarbeiten haben, denn dort kann er die gerade Linie nicht umgehen. Im Gegenteil, sie ist bestimmend für den weit überwiegenden Teil seiner architektonischen Entwurfsarbeiten. Beim Übergang seiner Bauten in die Landschaft scheint sich bei Falko Bärenwald dann beides zu verbinden – die von ihm unabhängige „vorgegebene“ Verdichtung und die gerade Linie. Verdichten sieht er als sein Thema. Also gibt es für Falko Bärenwald beim Zeichnen und Malen doch einen Vorsatz. Es dominiert der homo ludens in ihm. Er spielt mit der Linie, mit den Farben. Dabei ist das Grafische nach eigenem Bekunden immer Ausgangspunkt für das Malerische. So sind viele seiner Bilder unabhängig vom Format anspruchsvolle und eigenständige Zeichnungen. Auch wenn er sich das nicht eingestehen möchte, ist vielleicht doch die Architekturzeichnung unbewusster Ansatz, und sei es im bewussten Dagegenzeichnen.
Das Streben nach der „verdichteten Linie“, das Konzentrierenwollen führt ihn zu den kritzeligen Binnenformen und dem großen Darübergelegten, es lässt alles ineinanderwachsen und geht manchmal doch – eher ungewollt – bis zum Figürlichen, das sich aber mehr schemenhaft aus dem Gewirr der Linien und Farben heraushebt. Es ist wie bei Carlfriedrich Claus, aus dessen skripturalen und sonstigen Zeichnungsgeflechten unabsichtlich und zufällig bisweilen Figürlichkeit erscheint, die er – wie mir der Grafiker Thomas Ranft einmal erzählte – mitunter gar nicht wahrhaben wollte.
Vielleicht passt das, was Carlfriedrich Claus zum Entstehungsprozess seines „Aggregat K.“ unter anderem schreibt, in der Übertragung auf die Zeichnungswelt Falko Bärenwalds: „Erfahrung der Wirklichkeit als dynamische Gesprächs-Verflechtung und -Unterbrechung zahlloser Wirklichkeiten: im Untergang im Aufgang. Gespräch-Sein.“[3]
Die Assoziationsfähigkeit des Betrachters steht keineswegs der Aufnahme der Zeichnungen Falko Bärenwalds im Wege, auch wenn es private Angelegenheit des einzelnen Betrachters bleibt, Falko Bärenwald ist das unwichtig, ja er befürwortet sogar die individuelle Rezeption unabhängig von seiner Sichtweise.

Ohne die intensive Beschäftigung, auch Auseinandersetzung mit dem Bauhaus, ohne die Kenntnis der Bauten von Mies van der Rohe und den theoretischen Überlegungen Wassily Kandinskys wäre das, was Falko Bärenwald in der Architektur wie auch in der bildenden Kunst macht, so nur bedingt vorstellbar. Es sei erinnert an das von Walter Gropius formulierte Manifest des Staatlichen Bauhauses in Weimar vom April 1919: „Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück! Denn es gibt keine ’Kunst von Beruf‘. Es gibt keinen Wesensunterschied zwischen dem Künstler und dem Handwerker. Der Künstler ist eine Steigerung des Handwerkers. Gnade des Himmels lässt in seltenen Lichtmomenten, die jenseits seines Wollens stehen, unbewusst Kunst aus dem Werk seiner Hand erblühen, die Grundlage des Werkmäßigen aber ist unerlässlich für jeden Künstler. Dort ist der Urquell des schöpferischen Gestaltens.“[4]
Zur Lehre am Bauhaus gehörte auch die zeichnerische und malerische Ausbildung mit „freiem Skizzieren aus dem Gedächtnis und der Fantasie“, aber auch das Zeichnen und Malen von Landschaften, Figuren, Pflanzen und Stillleben sowie die

[3] Carlfriedrich Claus, aus einem Brief an Rudolf Mayer vom 22.3.1987 zum Entstehungsprozess des „Aggregat K.“, in: franz mon, das wort auf der zunge. Texte aus vierzig Jahren, ausgewählt und zueinander und zu sprachblättern in subjektive wechselbeziehung gesetzt von Carlfriedrich Claus, Berlin 1991, S. 174

[4] Walter Gropius, Manifest des Staatlichen Bauhauses in Weimar, April 1919. in: Diether Schmidt, Bauhaus, Dresden 1966, S. 106

[5] Kandinsky, Das Geistige in der Kunst, Bern 1970, S. 76

[6] ders., S. 77

[7] ders., S. 69

Ausführung von Wand- und Tafelbildern, Schriftzeichnen, und auch das Entwerfen von Außen-, Garten- und Innenarchitektur, Möbeln und Gebrauchsgegenständen. Also ziemlich komplex und eigentlich all das beinhaltend, was dieser Falko Bärenwald in einer anderen Zeit und ohne sich den sozialen und ähnlichen Aspekten des Bauhauses verpflichtet und verbunden zu fühlen, einfach betreibt. Es sind diese Fähigkeiten, die sich im Falle Falko Bärenwalds – was heute selten genug zu sein scheint – in einer Person konzentrieren, sammeln und ihn in gewisser Weise zu einem ganzheitlichen Gestalten führen. Es sind vorrangig Formen, mit denen er umgeht. Formen, die er selbst schafft. Während die Architektur aus funktionellen Ansätzen, Raumbildern, Lichtbeziehungen und dem Kontext des Ortes erwächst, ist es bei den Zeichnungen und der Malerei gänzlich anders. Wenn sich Falko Bärenwald in sein Atelier begibt, werden Gefühl, Stimmung und Intuition zu den ihn lenkenden „Antriebsfaktoren“. Das bringt ihn zu freien Formen. „Und freilich, je mehr der Künstler diese abstrahierten oder abstrakten Formen braucht, desto heimischer wird er im Reiche derselben und tritt immer tiefer in dieses Gebiet ein.“[5] Für den ungeübten Betrachter dieser Bilder mag es manchmal so aussehen, als ob es sehr ähnliche Gestaltungen wären; dazu Kandinsky bereits 1912: „Jede Form ist so empfindlich wie ein Rauchwölkchen: das unmerklichste geringste Verrücken jeder ihrer Teile verändert sie wesentlich.“[6] Obwohl – und das sei nicht unterschlagen – dies wohl nur die halbe Wahrheit ist. Denn: „Da aber alles Äußere auch unbedingt Inneres in sich birgt (…), so *hat* auch *jede Form inneren Inhalt. Die Form ist also die Äußerung des inneren Inhaltes*.“ Kandinsky führt mit dem Vergleich zum Klavierspieler fort „… der Künstler ist die Hand, die durch diese oder jene Taste (= Form) zweckmäßig die menschliche Seele in Vibration bringt. So ist es klar, dass die Formenharmonie nur auf dem Prinzip der zweckmäßigen Berührung der menschlichen Seele ruhen muss.“[7]

So verhält sich Falko Bärenwald aus selbst errungener Überzeugung so, wie es sich Wassily Kandinsky für den wirklichen Künstler vorstellt, der mit allen Mitteln (und Formen) umgeht, „wenn sie innerlich notwendig sind“.
Falko Bärenwald hat sich in seinen Zeichnungen diese Freiräume erobert, vom Gegenstand gelöst und ist doch nicht ohne Bezug zu Natur, Raum, erlebten und gesehenen Formen und Farben. Dabei ist viel von Leichtigkeit und Transparenz zu spüren. Das Innen und Außen durchdringt sich unaufdringlich und eher unbewusst. Es ist kein Zufall, dass in seinen Häusern vielfach auch seine Bilder hängen, nicht nur angenommen von den Benutzern, sondern bewusst in ihrer Wechselbeziehung

zur Architektur gedacht, als aus einem Geist geschaffen und mit der Architektur als Einheit empfunden.

Es dominieren helle Farben und ausgleichende Formen. Das Spiel mit Binnenformen und skriptural wirkenden Elementen und Darstellungspassagen verselbständigen sich nicht, sondern fügen sich in dieses unbewusste Balancestreben. Auch wenn Falko Bärenwald, wie schon bemerkt, nach eigener Erklärung den Kopf beim Zeichnen und Malen zurück stellt, ist in den Arbeiten durchweg ein sicheres Gefühl für belastbare tragfähige Komposition erlebbar. Perspektive und Räumlichkeit sind unwichtig geworden. Die Schichtung als Raumbildung, das Doppelhäutige als Mehrdeutiges trägt hier weiter. Falko Bärenwald verunklart sicher und fühlt sich nicht bemüßigt, seine Fähigkeiten des Raumzeichnens anzusiedeln. Das geschieht für ihn eben auf einem anderen Feld.

Unzweifelhaft kommt Falko Bärenwald vom Grafischen, von der Linie, die sich auch mitunter flächig ausdehnen kann. Sein Bestreben ist es, den Einsatz der Farbe verstärkt in ihrer Eigenwirkung zu erreichen. Als unbedingter Teil seiner grafischen Fantasie ist sie nicht nur vertreten, sondern Träger von Stimmung und Gefühl; aber in ihrem Eigenwert ohne Rücksicht auf das Grafische, auf die äußere Form ist sie ihm nur bedingt hörig.
Max Liebermann [8] hat wohl mit Recht einmal vermerkt, dass es unterschiedlich ausgeprägte Vorlieben und Fähigkeiten unter den Grafikern/Malern gibt. Einmal die mehr von der Linie und vom Grafischen ausgehenden und zum anderen die stärker von der Farbe ausgehenden. Falko Bärenwald gehört zu den ersteren, ist aber voller Ehrgeiz, auch die Farbe zu zwingen. Und ich denke, dass er das – trotz Liebermann – auch erreichen wird; seine jüngst entstandenen Zeichnungen weisen darauf hin, genauso wie seine in den Bauten realisierten Farbvorstellungen aus der Beziehung zwischen innen und außen. Und das unabhängig davon, ob man seine Fähigkeiten und sein Können in der Architektur und der Malerei als Doppelbegabung oder zwei sich gegenseitig bedingende Teile eines Ganzen sieht. Allein das berührende Ergebnis zählt…

Die zitierten Äußerungen Falko Bärenwalds ergaben sich in einem sehr anregenden Gespräch zwischen uns am 3. Oktober 2009 in seinem Maleratelier in Jena.

Dr. Hans-Georg Sehrt

[8] Max Liebermann, Die Fantasie in der Malerei. Schriften und Reden, Berlin 1983, S. 36 f

„Die Ergriffenheit
ist die Grundlage
jeglichen künstlerischen Tuns.“

Ferdinand Hodler

2005-167
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 001

2006-47
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 002

2007-13
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 003

2007-27
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 004

2007-28
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 005

2007-29
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 006

2007-30
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 007

2007-31
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 008

2007-36
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 009

2008-12
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 010

2009-18
70 x 100 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 011

2009-19
70 x 100 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 012

2008-18
70 x 100 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 013

2008-20
70 x 100 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 014

2009-22
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 015

2009-27
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 016

2009-32
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 017

2009-33
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 018

2008-76
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 019

2009-44
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 020

2008
140 x 100 cm
Acryl auf Leinwand
Kat.-Nr. 021

2008
140 x 100 cm
Acryl auf Leinwand
Kat.-Nr. 022

2008
140 x 100 cm
Acryl auf Leinwand
Kat.-Nr. 023

2008
140 x 100 cm
Acryl auf Leinwand
Kat.-Nr. 024

2009-45
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 025

2009-46
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 026

2009-53
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 027

2009-54
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 028

2009-19
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 029

2009-20
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 030

2008-03
70 x 100 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 031

2008-04
70 x 100 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 032

2009-58
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 033

2009-59
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 034

2009-61
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 035

2009-60
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 036

2008-39
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 037

2008-40
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 038

2008-41
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 039

2008-42
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 040

2008-44
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 041

2008-46
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 042

2008-82
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 043

2008-81
100 x 70 cm
Mischtechnik auf Karton
Kat.-Nr. 044

Zur Person

Vita

1959	in Werdau geboren
1980 – 1985	Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Dipl.-Ing. Architekt
1985 – 1987	Zusatzstudium an der Hochschule für Bildende Künste, Dresden
1990	Verband Bildender Künstler Thüringen
1991	2. Preis Wettbewerb zum 100. Geburtstag von Otto Dix und Realisierung Keramikinstallation Küchengartenallee Gera
1998	1. Preis Realisierungswettbewerb, Glasobjekt Foyer Finanzamt Weimar 1. Preis Realisierungswettbewerb, Brunnen Neumarkt Gotha
2000 – 2002	Mitglied im Kunstbeirat des Freistaates Thüringen
2002 – 2004	Vorstand VBK Thüringen

Arbeiten im öffentlichen Besitz und Sammlungen

Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg; Schloß Glücksburg, Römhild; Museum für Angewandte Kunst, Gera; Keramikmuseum Westerwald; Land Thüringen; Stadt Gera; Sammlung Jenoptik; Keramik-Museum Berlin; Schleswigholsteinisches Landesmuseum Schloß Gottorf; Museum für Moderne Keramik Deidesheim; Kreiskrankenhaus Greiz; Sammlung SIRS-LAB; Sammlung Stadtwerke Jena-Pößneck

Baugebundene Arbeiten

Gera, Weimar, Gotha, Leipzig, Auerbach, Wiesenbad, Berlin, Bad Blankenburg

Tätigkeitsbereich

Malerei, Grafik, Plastik, baugebundene künstlerische Arbeiten, Architektur

Ausstellungen

1989 | 5. Zentrale Ausstellung „Keramik in der DDR“, Magdeburg [K]
„Thüringer Keramik“, Pskow (GUS)
„Sequenz 89“, Gera

1990 | Galerie im Cranachhaus, Weimar [K]
Galerie Lobeda-West, Jena
Museum für Kunsthandwerk, Gera
XII. biennale internationale de céramique d‘art, Vallauris (F) [K]
Galerie Theis, Berlin
„Osteuropäische Kunsttage“, Arnhem (NL)
„Consument-Art“, Nürnberg [K]
„Keramik Thüringen/Rheinland-Pfalz“, Brüssel (B) [K]

1991 | „Keramik Thüringen/Rheinland-Pfalz“, Keramikmuseum Westerwald [K]
„Ambiente 91“, Frankfurt/Main
Galerie im Stadthaus, Jena [K]
„Zeitgenössische Keramik“, Offenburg [K]
Galerie Charlotte Hennig, Darmstadt
Galerie Breuer, Zwickau; mit A. T. Mörstedt
„Keramik im Freiraum“, Kunstverein Gera
Kunsthalle Tübingen [K]

1992 | First Tokyo Crafts-Expo, Tokyo [K]
Schloß Friedensstein, Gotha [K]
Frankfurter Messe Asia, Tokyo [K]
Galerie Am Dom, Landshut
Galerie Dr. Aengenendt, Bonn
Galerie „L“, Hamburg

1992 | Peter Hagenah, Otterndorf
Kunstgalerie Gera [K]
Botho-Graef-Kunstpreis, Jena [K]
Kunstverein Wernigerode; mit T. Ranft
Museum Bad Hersfeld

1993 | „Plastiken Thüringer Künstler“, Glockenmuseum, Apolda
Investorzentrum, Jena
„Tangenten“, Kunststation Kleinsassen [K]
Galerie H. Holstein, Bremen

1994 | Kunsthandlung Höhne, Cuxhaven
Kunstverein Wiligrad e.V., Schloß Wiligrad [K]
Skulptur & Plastik, Bad Berka
Museum Modern Art, Hünfeld (K)
„Tangente 1“ Jenoptik GmbH, Jena (K)
„Tangente 1“ IFB Dr. Braschel GmbH, Stuttgart(K)
„Struktur-Form“, Lauenburgischer Kunstverein e.V.; mit F. Behrendt (K)

1995 | „Struktur- Form“, Museumgalerie am Hauptmarkt, Gotha; mit F. Behrendt [K]
„Deutsche Keramik um 1990“, Schloß Reinbeck; Sammlung Dr. Thieman [K]
„Jeder Meter für die Kunst“, Museum für konkrete Kunst Swieradow Zdroj, Polen [K]

1996 | „Struktur-Form“, Saale-Galerie, Saalfeld; mit F. Behrendt
„Jeder Meter für die Kunst“, Schloßplatz 1, Berlin-Mitte [K]

1996 | „Jeder Meter für die Kunst“, Salzwedler Museum Jenny-Marx-Haus, Salzwedel [K]

1997 | „Jeder Meter für die Kunst“, Kulturrathaus Dresden [K]
„Zeitgleich“, Haus zum Bunten Löwen, Erfurt
„Struktur-Form“, Galerie im Cranach-Haus, Lutherstadt-Wittenberg; mit F. Behrendt [K]
„Thüringer Biennale der Gegenwartskunst-Skulptur“, Schloß Friedenstein, Gotha

1998 | artthuer 1998, Erfurt

1999 | „Chronologic“, Kapstadt, Südafrika
Kloster Mildenfurth, Wünschendorf
Stadtmuseum Jena, Göhre
„Aus Jenaer Ateliers“, Jenaer Kunstverein

2000 | Landesgartenschau, Pößneck
Commerzbank Jena
Keramikmuseum Westerwald
Urania, Berlin
artthuer 2000, Erfurt

2001 | Universität Bremen
Architektenkammer Thüringen, Erfurt

2002 | „Kunststoff“, Landeskunstausstellung Thüringen 2002
Jenaer Kunstverein
Kloster Mildenfurth, Wünschendorf
artthuer 2002, Erfurt

2003 | Große Kunstausstellung 2003 Halle (Saale), Villa Kobe
Stadtsparkasse München
dasbüro, Jena
Arbeitsamt Jena

2004 | Haus zum Bunten Löwen, Erfurt, Krämerbrücke
artthuer 2004, Erfurt
Dialoge Landschaften I, Kunsthaus Meyenburg, Nordhausen
„Kunst ans Licht“,
10 Jahre Tangente, Jenoptik AG, Jena

2005 | Dialoge Landschaften II, Deutsches Gartenbaumuseum Cyriaksburg, Erfurt
Skulpturenparkur Planetarium Jena
dasbüro, Jena

2006 | Roter Turm, Jena

2007 | „Geschriebene Landschaften“ Kneisz, Weimar
„Eingriff“, Kunstverein Gera

2008 | artthuer 2008, Erfurt
Ausstellung zum Metallsymposium Heinrichshütte Wurzbach

2009 | „Landschau“, Stadtwerke Jena-Pößneck
„Anlass Bauhaus“, VBK Thüringen Erfurt
BAUART, Kunstsammlung im Stadtmuseum Jena

Bibliografie (Auswahl)

Katalog, Keramik in der DDR – 5. zentrale Ausstellung, Kloster Unser Lieben Frauen, Magdeburg 1989

Katalog, Galerie im Cranachhaus, 1990, Text: H.-P. Jakobson

Katalog, Falko Bärenwald- Keramik, 1990, Text: H.-P. Jakobson

Katalog, Das 6. internationale Keramiksymposium Römhild, 1990

Katalog, Consument-Art 1990, Nürnberg

Katalog, XIIe biennale internationale de céramique d´art, Vallauris, 1990, Frankreich

Katalog, The 1st Tokyo crafts expo˙92, Japan

Katalog, Keramik Thüringen, Rheinland-Pfalz, Brüssel, Keramikmuseum Westerwald, Höhr-Grenzhausen, 1991

Katalog, Zeitgenössische Keramik 1991, Offenburg

Katalog, Kreationen, Schloßmuseum Gotha, 1992

Katalog, Internationaler Raku-Workshop, Städtische Museen Jena, 1992

Katalog, „Botho-Graef-Kunstpreis“ der Stadt Jena, 1992

Katalog, Zeichnungen - Plastiken - Objekte aus Thüringen, Kunstgalerie Gera, 1992

Katalog, Künstler in Thüringen, Verband Bildender Künstler Thüringen e.V., 1991

Katalog, „Tangenten“, Kunststation Kleinsassen, 1993

Zeitschrift Neue Keramik 5/90, Falko Bärenwald – „Zeitgeist und klassische Moderne“

Zeitschrift Neue Thüringer Illustrierte 2/91, „Emotionen in Farbe und Form“, S. Jungfer

Sachsenpost „Trutziges und Zaubergärten“, S. Wagner zur Ausstellung Mörstedt/Bärenwald in der Galerie Breuer, Zwickau, 1991

Faltblatt, begleitend zu „Hommage à Dix“, Keramikinstallation 1993, Gera Küchengartenallee, U. Rüdiger

Katalog, TEXTIL KERAMIK, Kunstverein Wiligrad e.V., 1994

Katalog, Deutsche Keramik um 1990, Tradition und neue Tendenzen, Sammlung Thiemann Hamburg, Reinbeck 1995

Personalkatalog im Schuber mit Katalog von Falko Behrendt, Ausstellungsprojekt STRUKTUR - FORM, Lauenburgischer Kunstverein e.V., 1994

Katalog, architektouren 1996, Architektenkammer Thüringen

Katalog, Thüringer Biennale der Gegenwartskunst-SKULPTUR, Gotha, Schloß Friedenstein, 1997

Jahrbuch des Schleswigholsteinischen Landesmuseum Schloß Gottorf, Band VI 1996–98

Katalog, Die keramische Großplastik im Freien, Keramikmuseum Westerwald und Nassauische Sparkasse, 2000

Katalog, apropos architektouren, Neue Architektur in Thüringen 1995–2001, Architektemkammer Thüringen

Kalender 2001, Neue Architektur Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Katalog, „Kunststoff“ Landeskunstausstellung Thüringen, 2002

Katalog, „Große Kunstausstellung 2003 Halle/Saale“

Katalog, architektouren 2003, Architektenkammer Thüringen

Thüringer Allgemeine Galerie 25, „Die drei Wünsche“, W. Leissling, 2004

Folder im Schuber, „Dialoge Landschaften I“, Kunsthaus Meyenburg, 2004

Folder im Schuber, „Dialoge Landschaften II“, Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt, 2005

Katalog, architektouren 2005, Architektenkammer Thüringen

Folder, Skulptourenparcour Zeiss-Planetarium, 2005

Katalog, architektouren 2006, Architektenkammer Thüringen

Booklet „EINGRIFF“, Kunstverein Gera e.V., Text Erik Stephan, 2007

Zeitschrift HÄUSER 06/2007, Haus Schneider Jena

Katalog, Symposium Eisen- und Aluminiumguss, Heinrichshütte Wurzbach, 2008

Zeitschrift HÄUSER 03/2008, Sonderbeilage „Die 100 besten Architekten für Einfamilenhäuser – Deutschland-Österreich-Schweiz“

Katalog „Anlass Bauhaus“, Erfurt, 2009

Katalog BAUART, Jena, 2009

Kunstführer „Kunstpfade“, VBK Thüringen, Erfurt, 2009

Impressum

Katalog zur Ausstellung:
BAUART – Falko Bärenwald

Kunstsammlung im Stadtmuseum Jena
12. Dezember 2009 – 21. Februar 2010

Ausstellung und Katalog
Falko Bärenwald, Erik Stephan, Manuela Dix

Texte des Doppelkataloges BAUART
Prof. Bernd Rudolf, Architekt, Dekan der Fakultät Architektur der Bauhausuniversität Weimar
Dr. Hans-Georg Sehrt, Kunsthistoriker, Halle
Adolf Stock, Freier Journalist, Berlin

Kataloggestaltung und Satz
Bernd Adam

Schrift Neue Helvetica

Papier LuxoMagic 170g/m²

Herstellung Druckhaus Gera

Auflage 300

ISBN 978-3-942176-00-2

Für die freundliche Förderung der Ausstellung und Publikation danken wir
dem Thüringer Kultusministerium und den Stadtwerken Jena-Pößneck GmbH.

www.falko-baerenwald.de

FALKO BÄRENWALD

ART